

Burgund. Dieses Unternehmen scheiterte zwar, dennoch versuchten die Wettiner ihre nun vor allem finanziellen Interessen an Luxemburg durch verschiedene dynastische und diplomatische Verhandlungen zu wahren. Aber erst nach dem Zusammenbruch Burgunds vermochten sie, auf der Seite der Habsburger stehend, am Niederrhein dynastisch Fuß zu fassen. Heimanns Arbeit ist eine gute Analyse einer (über die Landesgeschichte hinausgehenden) „Regionalgeschichte“, welche die Verbindungen und Wechselwirkungen zwischen Territorien innerhalb und außerhalb des Reichs erfaßt und damit auch einen Beitrag zur Reichsgeschichte des 15. Jh. leistet.

Peter Hilsch

Jens Olsen, Rigsråd, Kongemagt, Union. Studier over det danske rigsråd og den nordiske kongemagts politik 1434–1449 (Skrifter udgivet af Jysk Selskab for Historie Nr. 36) Aarhus 1980, Universitetsforlaget, XVII u. 620 S., mehrere Tafeln u. Karten. – Diese Abhandlung erfüllt den DA 37, 919 ausgesprochenen Wunsch, daß das dort angekündigte Werk von A.E. Christensen über die Kalmarische Union für die Zeit ab 1439 eine möglichst kongeniale Fortsetzung finden möge. Vf. schildert zunächst die Auseinandersetzungen des Unions-Königs Erich von Pommern mit den schwedischen Aufständischen sowie die langsam wachsenden Gegensätze des Königs auch zum dänischen Reichsrat, die schließlich zur Absetzung Erichs führten. Mit Recht stellt hier Vf. die sehr eigenständige Politik des dänischen Reichsrates heraus, der sich erst dann gegen den König stellte, als dessen starres Festhalten an seinen Ansprüchen und seine Niederlage im Krieg mit den Schauenburgern und Lübeck die nordische Union, die für den dänischen Hochadel sehr vorteilhaft war, gefährdete. Es folgte eine Untersuchung der dänischen Unionspolitik zur Zeit von Erichs Neffen und Nachfolger, Christoph III. (1440–1448). Mit Recht sieht Vf. in diesem nicht wie manche frühere Historiker eine „Puppe“ in der Hand des Reichsrates, sondern einen klugen Taktiker, dem es gelang, die Union zu erneuern. Zugeständnisse an den schwedischen Reichsrat seien nach und nach in Interessengemeinschaft und gemeinsamem Handeln mit dem dänischen Reichsrat beiseite geschoben worden. Das Lesen der sehr materialreichen Abhandlung wird dadurch erleichtert, daß Vf. am Ende größerer Kapitel die Ergebnisse in umfangreicheren Zusammenfassungen aufführt. Erich Hoffmann

Hartmut Boockmann, Der Streit um das Wilsnacker Blut. Zur Situation des deutschen Klerus in der Mitte des 15. Jahrhunderts, Zs. für Historische Forschung 9 (1982) S. 385–408, zeigt, wie im Unterschied zur Reformation kein Versuch gemacht wurde, die Laien in die Diskussion um die Wallfahrt nach Wilsnack (Mark Brandenburg) einzubeziehen. Der ausführlich geschilderte Streit blieb vielmehr Angelegenheit theologisch interessierter Geistlicher.

E.-D.H.

Heinz Stoob, Albert Krantz (1448–1517). Ein Gelehrter, Geistlicher und hansischer Syndikus zwischen den Zeiten, Hansische Geschichtsblätter 100 (1982) S. 87–109, gibt ein anschauliches Bild vom Leben und dem vielseitigen Wirken dieses Mannes, den er als eine Persönlichkeit an einer Zeitwende würdigt. Dabei betont er mit Recht, daß für die Beurteilung von Krantz als Gelehrter eine kritische Neuausgabe seiner Werke erforderlich ist.

Karl Jordan